Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

449 (26.9.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 449. Karlsruhe, Mittwoch, 26. September 1900. **Abendblatt**

Deutsche Handelskammern im Auslande.

♉ Berlin, 25. Sept.

Mit der raschen und weitgreifenden Ausdehnung des deutschen Ausfuhrhandels haben auch die Aufgaben, welche den „Pionieren der Kultur", den deutschen Kaufleuten, erwachsen, einen Umfang gewonnen, der mehr und mehr den Wunsch nach einer organisierten Vertretung der deutschen Handelsinteressen im Auslande selbst laut werden läßt. So wertvoll die Einrichtung der Konsulate, der Handels-Attachés und neuerdings der landwirtschaftlichen Sachverständigen bei den politischen Vertretungen Deutschlands im Auslande sein mag, so sind doch die Grenzen dieser Institutionen so eng gezogen, daß sie den Bedürfnissen des Exporthandels unmöglich zu genügen vermögen.

Andere Länder sind uns in der Erkenntnis, daß eine umfassende Organisation der Vertretung der Handelsinteressen im Ausland in erster Linie durch den Kaufmannsstand selbst und so zu sagen am Platze eine gewaltige Förderung dieser Interessen bedeutet, vorausgeeilt und haben bereits seit Jahren sich die Thätigkeit von Handelskammern im Auslande zu nutzen machen können. Deutschland ist das einzige Land unter den Welthandel in großem Stile treibenden Ländern, welches von diesem wichtigen Mittel zur Förderung seiner Interessen keinen, oder doch so gut wie keinen Gebrauch gemacht hat. Die im Jahre 1894 in Brüssel errichtete deutsche Handelskammer ist bisher das einzige Institut dieser Art geblieben, auf welches der deutsche Handel hinzuweisen vermag. Dagegen besitzt Italien 30, Frankreich 29, England 30 Handelskammern im Auslande, und ebenso verfügen Oesterreich-Ungarn, die Niederlande, Belgien, Spanien, die Vereinigten Staaten über derartige organisierte Vertretungen ihrer Handelsinteressen. In London allein sind sieben Nationen durch eigene Handelskammern vertreten, nämlich Frankreich, Belgien, Holland, Oesterreich, Spanien, Italien und die Vereinigten Staaten, und diese Handelskammern bilden unter sich einen Verband, welcher es verstanden hat und versteht, in gewissen, die verschiedenen Nationen gemeinsam berührenden Fragen sein Gewicht geltend zu machen. Deutschland fehlt bislang in dieser Organisation.

Es ist zu bedauern, daß ein von nationalliberaler Seite in der verflossenen Reichstagssession eingebrachter Antrag, welcher die Mitwirkung der Reichsregierung zugunsten der Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande ins Auge faßte, über die erste Lesung nicht hinausgekommen und in der Budgetkommission, der er aus formalen Gründen überwiesen wurde, unerledigt geblieben ist. Die erste Lesung des Antrags, der von dem Abgeordneten Münch-Ferber gestellt war, im Plenum des Reichstags hatte gezeigt, daß der Grundgedanke auf keiner Seite des Hauses auf Widerstand stieß und daß allgemein die Bedeutung seiner Ausführung für die deutschen Handelsinteressen anerkannt wurde. Die Reichsregierung hat sich damals nicht zur Sache geäußert, es hat aber den Anschein, als ob sie noch nicht ganz von der Ansicht zurückgekommen sei, daß die Konsulate und die besondere Vertretung des Handels bei einzelnen Gesandtschaften und Generalkonsulaten ausreichen. Thatsächlich würde sie sich heute mit dieser Annahme nicht nur im Gegensatze zu dem weitaus überwiegenden und bei der Beurteilung unserer Exportinteressen maßgebenden Teile des deutschen Kaufmannsstandes befinden, sondern auch, wie sich gezeigt hat, im Widerspruche zur Volksvertretung. Die Thätigkeit der deutschen Konsulate und der deutschen Handels-Attachés in Ehren! Nach Lage der Sache sind sie aber unter keinen Umständen imstande, die Wirksamkeit einer Handelskammer, deren Gremium sich aus erprobten und praktisch thätigen Vertretern der einzelnen Zweige des Handels zusammensetzt, zu entfalten. Wenn genauer und in weiteren Kreisen bekannt wäre, welche segensreiche Thätigkeit die einzige im Auslande vorhandene deutsche Handelskammer, die zu Brüssel, bereits in den wenigen Jahren ihres Bestehens entwickelt hat, wie ihre Mitteilungen zu einer vorzüglichen Quelle zuverlässiger Informationen für die Regierung, für die einheimischen Handelsvertretungen und für einzelne Interessenten geworden sind, so würde dieses eine Beispiel vielleicht genügen, um theoretische Bedenken niederzuschlagen, die jetzt noch hier und da gegen eine Einrichtung erhoben werden, welche längst das Urteil der Praxis für sich hat.

In unseren kaufmännischen Kreisen ist der Wunsch nach Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande ja nicht neu. Schon im Jahre 1888 haben sich auf eine von der Mannheimer Handelskammer veranstaltete Umfrage hin 36 deutsche Handelskammern für die Erfüllung dieses Wunsches ausgesprochen, und seither ist der letztere ein allgemeiner geworden. Daß man in den beteiligten Kreisen sich nicht der Ueberzeugung verschließt, daß in erster Linie die Initiative der deutschen Kaufleute eingreifen und das Prinzip der Freiwilligkeit gewahrt werden muß, ist in der öffentlichen Erörterung der Angelegenheit hinlänglich klargestellt worden. Der Reichsregierung ist denn auch in dem erwähnten Antrage des Abg. Münch-Ferber nur eine fördernde Mitwirkung angesonnen, welche in erster Linie durch eine, den Bestand der Kammern sichernde Subvention zu bethätigen sein würde. Von sachverständiger Seite wurde diese Subvention für die einzelne Kammer auf 6—10 000 M. veranschlagt, so daß die finanzielle Inanspruchnahme des Reiches keineswegs hoch sein würde, zumal man für's Erste und bis zur Erlangung weiterer Erfahrungen die Zahl der Handelskammern im Auslande sehr beschränken könnte. In erster Linie kämen als Plätze für solche Handelskammern New-York, Paris, London und Konstantinopel in Betracht.

Wir werden kaum in der Annahme fehl gehen, daß die hier besprochene Frage in der kommenden Reichstagssession wieder zur Erörterung gestellt wird, und es ist zu hoffen, daß die Reichsregierung alsdann der Angelegenheit in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der deutschen Handelskreise ein wohlwollendes Interesse entgegenbringt.

Die Gast- und Schankwirtschaft in den größeren Städten Badens.

L. Das Thema von der Wirtschaftskonzessionierung und der Wirtschaftspolizei hat im Gebiete des Gewerbewesens wie auch über dessen Grenzen hinaus, und dort insbesondere im Gebiete des allgemeinen gewerblichen Lebens, schon von jeher einen beliebten Gegenstand für Verbesserungsvorschläge gebildet. Bei den Erörterungen, die sich alsdann an die letzteren anschlossen, hat es sich jedoch meist ergeben, daß die Grundlage, auf welche sich die angestrebte Besserung hätte aufbauen können, nämlich eine genaue Kenntnis der gegenwärtigen Verhältnisse des deutschen Gast- und Schankwirtschaftswesens, zumeist mehr oder weniger fehlte, und daß deshalb eine Verwirklichung der angestrebten Besserungspläne von vornherein ausgeschlossen war. Diesem im Gemeinde- und im gewerblichen Leben je länger je mehr zu Tage getretenen Mangel in allseits erwünschter Weise abzuhelfen, hat das durch seine zeitweiligen Veröffentlichungen auf kommunalem Gebiete vorteilhaft bekannte statistische Amt der Stadt Dortmund unternommen, und zwar in seiner Schrift: „Die Gast- und Schankwirtschaften in den deutschen Gemeinden mit mehr als 15 000 Einwohnern nach dem Stande vom November 1898, aufgrund amtlicher Angaben der zuständigen Behörden." Diese Einwohnergrenze ist deshalb gezogen, weil die Gemeinden mit mehr als 15 000 Einwohnern nach § 33 der Reichsgewerbeordnung die Befugnis haben, die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft oder zum Ausschänken von Wein, Bier oder anderen Getränken, als dem für Kleinhandel ohnehin konzessionspflichtigen Branntwein oder Spiritus, von dem Erlasse eines Ortsstatuts abhängig zu machen, welches für dergleichen den zuvorigen Nachweis des vorhandenen Bedürfnisses vorschreibt. Das Deutsche Reich umfaßt insgesamt 261 solcher Gemeinden mit mehr als 15 000 Einwohnern, doch hat hiervon eine, und zwar Werdau in Sachsen, die Ausfüllung des von Dortmund gesandten Fragebogens abgelehnt, sodaß 260 Gemeinden in Betracht kommen. Von diesen 260 Gemeinden haben 195 den gedachten Bedürfnisnachweis ortsstatutarisch vorgeschrieben und 65 nicht. Der Prozentsatz ist also 75 und 25.

Von den sechs Gemeinden des Großherzogtums Baden mit mehr als 15 000 Einwohnern haben fünf den Bedürfnisnachweis ortsstatutarisch vorgeschrieben, eine aber nicht, also 83 und 17 Proz. Die fünf ersteren sind, der Einwohnerzahl nach geordnet, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim und Konstanz. Die Gemeinde ohne Statut aber ist Mannheim. Was nun von den ersteren insbesondere unsere Residenzstadt Karlsruhe anbelangt, so entfallen in derselben auf je eine

Gastwirtschaft	1332
Unbeschränkte Schankwirtschaft . .	702
Beschränkte „ . .	1241
Kleinhandlung mit Branntwein .	3125
Wirtschaft überhaupt	303

Einwohner. In Mannheim kommen 168, in Freiburg 227, in Heidelberg 175, in Pforzheim 188 und in Konstanz 155 Einwohner auf eine Wirtschaft. Unter unseren sechs badischen Städten mit mehr als 15 000 Einwohnern zählt unsere Residenzstadt Karlsruhe mithin verhältnismäßig die wenigsten Wirtschaften. Das ist ja ein Ruhm, mit dem man zufrieden sein kann! Auch unter den zusammen 33 Städten des Deutschen Reichs mit einer Einwohnerzahl von 55 000—100 000, also von der Einwohnerklasse Karlsruhes, nimmt unsere Residenz in dieser Hinsicht eine bevorzugte Stellung ein, denn nur vier von ihnen haben verhältnismäßig noch weniger Wirtschaften als Karlsruhe, die übrigen 27 aber mehr.

Diese günstige Stellung Karlsruhes in dieser Beziehung ist wohl mit die Folge des Ortsstatuts vom 30. April 1894, welches die Erlaubniserteilung zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft von dem Nachweise des vorhandenen Beoürfnisses abhängig macht. Auf die von Dortmund aus gestellte Frage, welche Erfahrungen mit dem Statut erzielt worden sind, äußert sich denn auch die Karlsruher Behörde wie folgt:

„Das Statut hat sich im allgemeinen bewährt. Es war ursprünglich für fünf Jahre erlassen und ist am 24. Oktober 1898 auf weitere fünf Jahre verlängert."

In Freiburg besteht ein solches Statut seit 25. November 1879, in Heidelberg seit 30. Januar 1880, in Pforzheim seit 19. Dezember 1887 und in Konstanz seit 3. Februar 1898. Konstanz hat sich dem Vorgehen auf diesem Gebiete also zuletzt angeschlossen. Ueber die mit dem Statute gemachten Erfahrungen äußern sich Konstanz und Freiburg nicht. Heidelberg aber sagt:

„Die Erfahrungen sind gute. In verschiedenen Fällen konnte aufgrund des Statuts die Konzession verweigert werden."

Und Pforzheim:

„Die Erfahrungen sind im allgemeinen gute. Die Zahl der Wirtschaften wird durch die Bedürfnisfrage wesentlich beschränkt."

Diese Auskünfte sind im allgemeinen recht günstig. Ohne jeden Zweifel hat sich unter der Herrschaft des Statuts sowohl die Zahl der Wirtschaften in den nötigen Grenzen gehalten, als auch deren Qualität gehoben, zum mindesten aber doch nicht verschlechtert.

Was nun die Anzahl der vorhandenen Wirtschaften anbelangt, so sind in Karlsruhe vorhanden:

Gastwirtschaften mit voller Schankkonzession . .	68
„ mit Ausschluß des Schankbetriebs	—
Unbeschränkte Schankwirtschaften	129
Beschränkte Schankwirtschaften ohne Branntweinausschank	73
Kleinhandlungen mit Branntwein	29
Wirtschaften überhaupt . .	299.

Mannheim zählt 663, Freiburg 234, Heidelberg 212, Pforzheim 177 und Konstanz 129 Wirtschaften. Das verhältnismäßig Wirtschaftsarme unserer Residenz tritt mithin auch bei Betrachtung von diesem Gesichtspunkte aus augenfällig hervor. Außerdem sind noch Kaffeeschankstätten vorhanden, und zwar in Heidelberg nicht weniger als 13, in Konstanz drei, in Freiburg und Karlsruhe je eine und in den übrigen Städten keine.

Kellnerinnenbedienung findet sich in allen sechs Städten, doch hat Mannheim in dieser Hinsicht keinen ziffernmäßigen Nachweis geliefert. Karlsruhe sagt:

„In allen Wirtschaften, außer den Hotels, ist Kellnerinnenbedienung üblich."

In Freiburg finden sich 101, in Heidelberg 85, in Pforzheim 65 und in Konstanz 41 Wirtschaften mit Kellnerinnenbedienung.

Auch die Frage: wem die aufgeführten Wirtschaften gehören, wird beantwortet. In früheren Zeiten gehörten alle dergleichen gewerblichen Betriebe selbstverständlich den Wirten. Heutzutage aber ist das bekanntlich keineswegs mehr in dieser verallgemeinernden Weise der Fall, und zwar auch bei uns in Baden nicht. Mannheim enthält sich zwar auch in dieser Hinsicht näherer Aeußerung. Aber in Karlsruhe befinden sich nicht weniger als 98 Wirtschaften im Besitze von Brauereien, und nicht weniger als 82 sind in vermieteten Räumen untergebracht, also in Verhältnissen, in denen auch nicht einmal der Schein des Eigentums aufrecht erhalten ist! Daneben finden sich noch eine große Reihe von Wirtschaften, so beispielsweise in Heidelberg 46 und in Konstanz 9, die von Brauereien angepachtet sind! Auf die von Dortmund aus gestellte Frage, wieviele Wirte wohl als vollkommen unabhängig von ihren Getränkelieferanten anzusehen sind, äußern sich Mann-

Verschiedenes.

* **Ein Duell auf dem Inseraten-Wege.** Wie die „Berliner Börsenzeitung" mitteilt, ist dieser Tage auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Zeitungsinserats im Nassauischen zwischen Schuhmachersleuten ein scharfer, ehelicher Strauß ausgefochten worden. Der Kampf begann regelrecht mit der Kriegserklärung, die von der minder zarten Hälfte des Ehepaares der besseren Hälfte in den Inseratenspalten des betreffenden Lokalblattes wie folgt angekündigt wurde:

Warnung.

Ich warne, meiner von mir entlassenen Frau Bertha, geborene F . . ., etwas zu borgen, da ich für nichts hafte. August M....., Schuhmacher.

Frau Bertha M. nahm die Kriegserklärung augenscheinlich mit jener Ruhe entgegen, die starken Seelen eigen ist, denn zwei Tage später erschien im Anzeigeteil des betreffenden Blattes eine Annonce folgenden Inhalts:

Erklärung!

Da mir bis vor einem Jahre, nämlich, so lange ich noch nicht den Namen meines, nun von mir aufgegebenen Mannes trug, geborgt wurde, so viel ich wollte, nachher aber nicht mehr, hat das Inserat von meinem Mann keinen Zweck. Bertha F . . ., früher Frau M . . . . .

Der Hieb scheint gesessen zu haben. Der erzürnte Ehemann scheut die neuen Inseratenkosten nicht, um den Sachverhalt für das neugierige Publikum klarzulegen, und am nächsten Tage steht in der Zeitung wieder folgende

Oeffentliche Erklärung:

Nachdem zu meiner freudigsten Ueberraschung meine von mir entlassene Frau sich entschlossen hat, mich nicht wieder durch ihre Anwesenheit in mein Haus belästigen zu wollen, erkläre ich, daß ich überhaupt nichts mehr borgen werde, da ich nur dann zu borgen gezwungen bin, wenn sie bei mir ist und meinen Kram verwirtschaftet. August M . . . ., Schuhmacher.

Das war augenblicklich ein harter Schlag für Frau M. Sie brauchte drei Tage, um sich davon zu erholen. Dann aber teilte sie folgenden gewuchtigen Hieb aus:

Nochmals eine Erklärung.

Mein von mir aufgegebener Mann, der Schuhmacher M., hat überhaupt noch nie etwas besessen, was ich ihm hätte verwirtschaften können. Der Wahrheit die Ehre. Frau Bertha F . . ., frühere Frau M . . . . .

Frau Bertha M. scheint gesiegt zu haben, denn sie hat das letzte Wort gehabt, wenigstens hat der „von ihr aufgegebene Mann" bis jetzt noch nichts auf den Trumpf seiner von ihm „entlassenen" Gattin zu antworten gewußt.

* **Vergleiche zwischen Berlin und Paris**, schreibt die „Nationalzeitung", kann man jetzt von zurückkehrenden Ausstellungsbesuchern recht häufig hören. Eine interessante Ergänzung finden diese mehr oder minder subjektiven Urteile in einer vergleichenden Statistik der Haushaltungen beider Städte, die die „Statistische Korresp." nach den letzten beiden Jahren bringt. So verlockend es ist, einen indiskreten Blick in das große Wirtschaftsbuch zweier Weltstädte zu thun, so haben wir doch, und sicherlich auch viele unserer Leser, eine heilige Scheu vor den gewaltigen Zahlenreihen, die da aufmarschieren. Wir werden uns daher darauf beschränken, nur einige wenige, prägnante Zahlen aus dem großartigen Verwaltungsbetriebe beider Städte zum Vergleich heranzuziehen. Freilich, Vergleiche hinken immer, selbst wenn sie noch so exakt berechnet und ziffernmäßig belegt sind. Wie soll man Paris, die Centrale Frankreichs, das „Haupt der ganzen Welt" nach Victor Hugo, in Vergleich stellen mit dem von manchen Mißgünstigen als „Wasserkopf" gescholtenen Berlin, das wohl als eines von mehreren Centren, aber nicht als das Centrum Deutschlands anzusehen ist. Auch differieren die Größe und Einwohnerzahl beider Städte ganz erheblich, denn Berlin zählt ca. 1 820 000 Einwohner, Paris aber nahezu drei Millionen, mindestens jedoch eine Million mehr als Berlin. Immerhin bietet eine Vergleichung der Haushalte von Berlin und Paris eine Reihe überraschender Uebereinstimmungen und Gegensätze, die für die Beurteilung der beiderseitigen Verwaltungen ungemein lehrreich sind. So hat der Etat der Stadt Paris für 1899 mit 358 Millionen und für 1890 mit 329 Millonen Frcs. abgeschlossen, derjenige von Berlin für 1899 mit 100 Millionen und für 1900 mit 107 Mill. M. Wiewohl hiernach der Haushaltsbedarf von Paris gegen das Vorjahr um 8 Proz. abgenommen, der Berliner dagegen um 6,68 Proz. zugenommen hat, ist der Pariser Etat doch noch mehr als 2½mal so groß wie der Berliner. Von den Einnahmen entfallen im Jahre 1900 in Paris auf das Oktroi 51,77 Proz., auf die Kommunalabgaben und Spezialauflagen 10,90 Proz., zusammen 62,67 Proz.; fast genau ebenso viel bringen in Berlin die Steuern auf, nämlich 60,11 Proz. der Einnahmen. Ueberraschenderweise stimmen also diese Posten in beiden Haushaltungen im Prozentsatz der Einnahmen überein. Ebenso bringen die städtischen Werke in Paris 6,43 Proz., in Berlin 6,93 Proz. der Einnahmen auf. Von den Ausgaben entfallen 35,17 Proz. auf die städtische Schuld, fast doppelt soviel als in Berlin (18 Proz.). Auf das Unterrichtswesen kommen in Paris 9,44 Proz. der Ausgaben, während Berlin dafür mehr als das Doppelte, nämlich 22,43 Proz. ausgiebt. Für das Armen- und Gesundheitswesen giebt Paris nur 10 Proz. aus, Berlin dagegen für das Armenwesen allein 12,95 Proz. und außerdem für die öffentliche Kranken- und Gesundheitspflege 7,71 Proz. Auf Verschönerung, Beleuchtung, Reinigung 2c. entfallen in Paris 4,21 Proz. der Ausgaben, in Berlin 4,03 Proz. Die Steuerbelastung stellt sich, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, in Paris erheblich höher als in Berlin. Dagegen sind die auf jeden Einwohner entfallenden Aufwendungen für Unterrichtszwecke, wie für das Armen- und Gesundheitswesen zusammen in beiden Städten ziemlich gleich. Aus diesen wenigen Zahlen muß man zu dem Ergebnis gelangen, daß Paris schön und teuer ist, während Berlin nur teuer und schön ist.

* **Von den „Geistern" betrogen.** In New York beschäftigt man sich viel mit einem seltsamen Prozeß, den Mrs. Alicia La Bau aus New York, eine Tochter des verstorbenen Kommodore Vanderbilt, gegen Arthur Dodge aus Wilmington, Delaware, anhängig gemacht hat. Die Klägerin behauptet, daß der Beklagte ihr durch betrügerische Mittel 16 000 Pfund abgenommen habe, die sie jetzt von ihm zurückfordert. Mrs. La Bau ist eine überzeugte Spiritistin; so hält sie, wie sie in ihrer Klageschrift erzählt, eine gewisse Jeannette Danforth als geübtes Medium in ihrem Hause. Eines Tages erklärte nun Miß Dan-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

heim, Karlsruhe, Freiburg und Heidelberg nicht. Konstanz sagt:

„Als unabhängig sind die Wirte zu betrachten, die in eigenen Räumen wirtschaften. Bevor die größeren Brauereien die einzelnen Wirtschaften gekauft oder angepachtet hatten, waren die Verhältnisse besser.“

Und Pforzheim:

„Etwa 30 Proz. sind als unabhängig zu betrachten.“

Bekanntlich liegt gerade auf diesem Gebiete in unserm heutigen Gastwirtswesen der Hase im Pfeffer!

Eine interessante Frage, die dann schließlich noch beantwortet wird, ist diejenige nach der Zahl der Fremden, die in den einzelnen Städten gleichzeitig beherbergt werden können. Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Heidelberg lassen diese Frage unbeantwortet. Pforzheim giebt „etwa 350“ und Konstanz 1026 an.

Deutsches Reich.

* **Der „Vorwärts“** sieht sich veranlaßt, angesichts des bevorstehenden Quartalwechsels seine Abonnementseinladung in das Gewand eines — Leitartikels zu kleiden, den er mit der Ueberschrift versieht: „Gegen die Weltpolitik“. Die Leser des sozialdemokratischen Hauptorgans sind ja im allgemeinen an eine scharfe Kost gewöhnt, aber auch sie dürften sich den Geschmack verderben an der Sammlung von blutigen Phrasen, mit welchen das Blatt die diesmalige Aufforderung zum Abonnement begleitet. Augenscheinlich haben die tönenden Redensarten, welche der jüngste Parteitag der Sozialdemokratie in Mainz gezeitigt hat, als das Vorgehen Deutschlands in Ostasien zur Besprechung stand, den Verfasser dieses eigenartigen Werbeartikels nicht ruhen lassen; er wagt den Versuch, die Mainzer Wortführer, die doch wahrhaftig auf dem Gebiete sinnlosen Wütens gegen die „Weltpolitik“ Deutschlands das Mögliche geleistet haben, noch zu übertrumpfen. Auf wenig mehr als einer Spalte giebt er eine Blütenlese der abgestandensten sozialistischen Redewendungen zum Besten, welche den Ton der wüstesten Hetzversammlungen anschlagen. Da ist die Rede von der „Raub- und Abenteurerpolitik“ des „um das Privileg der kolonialen Weltausplünderung ringenden Kapitalismus“, der in seinen „wildesten Todeszuckungen“ den Erdball mit „namenlosen Greueln“ anfülle. Dazu ertönt eine elegische Klage darüber, daß man sich einer Täuschung hingegeben habe, als man annahm, die „Pest der Raubpolitik“, welche die von ihr heimgesuchten Länder in ein „Beinhaus“ verwandelt habe, sei am Erlöschen. Leider habe die „moralische Verseuchung des Kapitalismus“ dieser Pest unter dem dünnen Firniß der Afterkultur gerade den üppigsten Wucherboden geschaffen. In dieser bilderreichen Sprache geht die — Abonnementseinladung weiter, um schließlich dazu überzuleiten, daß die Presse in erster Linie den Beruf habe, gegen die „land- und goldhungrige Eroberungspolitik“ Front zu machen. Und dann bietet sich der „Vorwärts“ ganz im Stile der Marktschreier für — 1 M. 10 Pf. pro Monat als vornehmsten Träger der Opposition gegen diese „Weltpolitik“ an. Um seinen gegenwärtigen und zukünftigen Lesern die Notwendigkeit dieses Opfers von 1 M. 10 Pf. pro Monat noch klarer zu machen, bezeichnet der „Vorwärts“ die Weltpolitik als die „letzte Lebenszuckung des Kapitalismus“ und spricht von dem „Entscheidungskampf zwischen der Weltpolitik und dem Sozialismus“. Daß zwischendurch von „neuen uferlosen Flottenprojekten“ die Rede ist, welche angeblich das deutsche Volk bedrohen, von einer ins ungemessene gehenden Vermehrung des Heeres und einer Neubewaffnung des letzteren, ist selbstverständlich. Ganz im Stile der Mainzer Phrasen wird speziell die Stellung Deutschlands zur ostasiatischen Frage verurteilt und verunglimpft. Auch nicht mit einem Worte wird der zwingenden Notwendigkeit gedacht, welche Deutschland zur Wahrung seiner Ehre und seiner Interessen die Waffen in die Hand gedrückt hat. Wir nahmen schon früher Gelegenheit, unserem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß ein Teil der deutschen Arbeiterschaft seinen Mitbürgern und dem Auslande gegenüber in den Verdacht gerate, mit derartig widersinnigem und frivolem Gerede, wie es zur Zeit die sozialdemokratische Presse vollführt, zu sympathisieren. Der neuesten Abonnementseinladung des „Vorwärts“ gegenüber können wir lediglich unserem Erstaunen darüber Ausdruck geben, wie tief der Bildungsgrad und der gesunde Sinn unserer Arbeiterbevölkerung von den jetzigen Wortführern der Sozialdemokratie eingeschätzt wird. Die „Weltpolitik“ wird ja über das sozialdemokratische Phrasengeklingel hinweggehen, ohne Notiz davon zu nehmen, aber an der deutschen Arbeiterschaft wird der Makel hängen bleiben, daß ein Teil von ihr einen großen Zeitabschnitt in blödem Parteifanatismus nicht verstanden hat.

* **Besteuerung des Schaumweins.** Die Vorarbeiten für das Gesetz in betreff der Besteuerung des inländischen Schaumweines sollen vollständig beendigt sein. Es soll beabsichtigt sein, für die bauliche Einrichtung der Fabriken besondere Vorschriften zu erlassen. Für die schon bestehenden Schaumweinfabriken sollen jedoch erleichternde Kontroll-Einrichtungen vorgeschrieben werden, welche für die Fabrikanten sich möglichst wenig lästig gestalten, während neue Schaumweinfabriken nur nach einem bestimmten, von den Steuerbehörden zu genehmigenden Plane gebaut werden dürfen, wodurch die Kontrolle erleichtert und vereinfacht werden soll. Es wird angenommen, daß der Gesetzentwurf bereits im November dieses Jahres dem Reichstage vorgelegt werden wird.

* **Konkursstatistik.** Nach der vorläufigen Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amts zur Konkursstatistik gelangten im zweiten Vierteljahr 1900 im Deutschen Reiche 2145 neue Konkurse zur Zählung, gegen 1980 im zweiten Vierteljahr 1899.

Es wurden 207 Anträge auf Konkurseröffnung wegen Mangels eines auch nur die Kosten des Verfahrens deckenden Massebetrages abgewiesen und 1938 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte in 1229 Fällen der Gemeinschuldner ausschließlich die Konkurseröffnung beantragt.

Beendet wurden im zweiten Vierteljahr 1900: 1689 (2. Vierteljahr 1899: 1699) Konkursverfahren, und zwar durch Schlußverteilung 1118, durch Zwangsvergleich 419, infolge allgemeiner Einwilligung 46 und wegen Massemangels 106. In 556 beendeten Konkursverfahren war ein Gläubigerausschuß bestellt.

Von den 2145 neuen und den 1689 beendeten Konkursverfahren betrafen:

Physische Personen . . .	1714	1490
Nachlässe	318	123
Handelsgesellschaften . .	89	63
Genossenschaften	4	3
andere Gemeinschuldner .	20	10

19. deutscher Weinbaukongreß.

(Schluß.)

□ **Colmar i. E.**, 25. Sept.

In der heutigen

dritten Kongreßsitzung

erstattete Spitaldirektor Dr. Hertzog-Colmar seinen Bericht über die Frage: „Gewährt das Anzünden raucherzeugender Feuer Schutz gegen Frühjahrsfröste in den Weinbergen?“ Er konnte mit Freude vermelden, daß die auf Anregung des verstorbenen Bürgermeisters Kamille Schlumberger 1885 eingeführte Räucherung der hiesigen Weinberge bei rechtzeitiger Ausführung sich sehr bewährt habe. Das Gebiet der hiesigen Gemarkung ist in vier Sektionen eingeteilt, an der Spitze einer jeden steht der Sektionschef, die Stadt hat die ganze Sache in die Hände genommen. Redner empfiehlt die Nachahmung dieser Methode in möglichst zahlreichen Orten, um dann aus den gemeinsamen Erfahrungen die erreichbar größten Vorteile ziehen zu können.

Sodann ergriff Eugen Kühlmann, Verwalter des städtischen Weinbauinstituts „Oberlin“ dahier das Wort zu seinem Vortrage über Erfahrungen bei Bekämpfung des Oidiums. Als das beste Mittel bezeichnete er immer noch die Schwefelbestäubung, gab dankenswerte Belehrungen über die Zeit der Schwefelung, die dabei zu benutzende Qualität des Schwefels (feine Sorte) und meinte, daß sich auch der Rebbesitzer gegen die schweren Folgen des Aescherichs versichern solle, es würde sich diese Sicherstellung gut rentieren. Sehr umfassende Auskunft über einige Detailfragen gab in der Debatte aufgrund von Vergleichen Professor Dr. Kubisch-Geisenheim. Da sie in weitesten Kreisen bekannt zu werden verdienen, wird am Schlußbericht darüber, sowie über das folgende Thema genauere Auskunft gegeben.

Ueber neuere Erfahrungen bei Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes sprach Direktor Dr. August Zschokke von der Neustadter Obst- und Weinbauschule und zerstreute unter anderem die bisher landläufige Ansicht, als ob ein kalter Winter diesen Rebschädling vernichte, mußte aber trotz der großen Anzahl von Bekämpfungsmitteln bekennen, daß keines vollständig durchgreifend sei. In der Debatte wurde über eine ganze Reihe von Einzelresultaten mit teilweise recht guten Erfolgen berichtet, aus denen aber wieder hervorgeht, daß die Verschiedenheit des Weinbergbaues, der Rebanlage, der Bodenbeschaffenheit u. a. m. keines der jetzt gebräuchlichen Gegenmittel als allgemein anwendbar erscheinen lasse.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Geheimerates Wegeler-Koblenz, der mit den Sauerwurmschäden den Rückgang der Weingüterpreise im Rheingau in Verbindung brachte, wurde der deutsche Weinbauverein zu einer Bitte an die Staatsregierungen und an polizeiliche Zwangsmaßregeln für die gemeinsame Bekämpfung des schädlichen Insektes beauftragt.

Der Schlußvortrag des Oekonomierates H. W. Dahlen, Generalsekretär von H. W. Dahlen-Wiesbaden, gab ein anschauliches Bild von der Reichhaltigkeit und der vorzüglichen Beschaffenheit der deutschen Weine auf der Pariser Weltausstellung. Trotz mannigfacher Vorurteile der Franzosen gegenüber den deutschen eigenartigen Qualitätsweinen hätten diese doch gut gefallen, allerdings weniger die älteren Sachen. Das deutsche Weinrestaurant propagiere den hohen Ruf der deutschen Sachen auch in praktischer Weise.

Der Vorsitzende dankte sodann in seinem Schlußwort dem Fürsten-Statthalter, dem Bezirkspräsidenten Prinz Hohenlohe, dem Bürgermeister, den Einwohnern der Stadt und dem Komitee für den warmen Empfang und die gebotenen Genüsse, Prinz Hohenlohe erwartet von den Verhandlungen gründliche Belehrung der elsäßischen Weinbauern und Besserung des Absatzes ihrer Produkte. Der deutsche Weinbauverein zählt zur Zeit 985 Mitglieder.

Baden und Nachbarländer.

* **Schwetzingen**, 25. Sept. Am vergangenen Sonntag wurde in einer hiesigen Wirtschaft dem ledigen Maurer Friedr. Naßner bei einer Rauferei ein Finger der rechten Hand vollständig abgebissen. Der Verletzte vermochte den wütigen Bisser nicht anzugeben. („Heidelb. Tgbl.“)

* **Mosbach**, 25. Sept. Die hiesige Idiotenanstalt benachrichtigt ihre Gönner, daß infolge der Maifröste leider fast alles Obst auf den Anstaltsbäumen erfroren ist. Wer sich reichen Obstsegens erfreut, wird darum herzlich gebeten, auch den armen Idioten etwas davon zuzuwenden.

⊙ **Elzach**, 25. Sept. In Yach brannte gestern nacht um 11 Uhr ein zwei Brüdern Ruf gehöriges Doppelhaus in kurzer Zeit vollständig nieder. Die Leute mußten zum teil erst geweckt und eine schwer kranke Frau aus dem brennenden Hause getragen werden, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

⁂ **Villingen**, 25. Sept. Gestern tagte im Saale der Tonhalle hier die Generalversammlung des Vereins badischer Volksschullehrer zur Entschädigung bei Brandfällen „Confraternitas“. Den Mitgliedern kommt eine solche Unterstützung zu, daß ihr Schaden vollständig gedeckt wird. Es können jedoch nur Fahrnisse versichert werden und zwar bis zum Betrage von 10 000 M. Auch Real- und Gewerbelehrer, staatlich angestellte Musik- und Zeichenlehrer, Lehrerinnen und Lehrerwittwen können Mitglieder des Vereins werden. Als Eintrittstaxe bezahlt jedes Mitglied von je 1000 M. des Versicherungswertes 2 M. Weitere Beiträge werden nur in Brandfällen erhoben, indem die vom Verein verausgabte Unterstützungssumme durch Umlagen auf sämtliche Mitglieder der Vereinskasse wieder zugeführt wird. Die Zahl der Mitglieder beträgt z. Zt. etwa 4000 und der gesamte Versicherungswert 16 Mill. M. Da die Brandfälle in Schulhäusern und anderen Lehrerswohnungen ziemlich selten sind, so genügt für den raschen Ersatz der Brandschäden die stets vorhandene Bausumme von ca. 20 000 M.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. September.

= **Burgstaller-Kwast-Konzert.** Am Mittwoch den 3. Oktober findet das Konzert des Bayreuther Heldentenors im Museumssaale statt. Der gefeierte Wagnersänger erzielte bei seinem letzten Hiersein, wie überall, so eminente Erfolge, daß auch das bevorstehende Konzert seine Anziehungskraft auf die weitesten Kreise wieder ausüben wird. Den Klavierpart in diesem Konzert wird der wohlbekannte Klaviervirtuose Professor James Kwast aus Frankfurt a. M. wieder übernehmen, der den Ruf eines ganz hervorragenden Pianisten genießt. Der Billetverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlnng Hugo Kuntz (O. Laffert Nachf.), Kaiserstraße 114.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Verflossene Nacht 11¾ Uhr gingen einem in der Werderstraße wohnhaften Kutschereibesitzer in der Kaiserstraße seine beiden vor eine Droschke gespannten Pferde durch und rannten, nachdem der Kutschereibesitzer, welcher sinnlos betrunken und beim Kaiserlichen Telegraphenamt in der Herrenstraße vom Bocke geschleudert worden war, etwa zehn Minuten herrenlos in der Kaiser-, Herren- und Ritterstraße umher, bis sie angehalten werden konnten. Der Kutschereibesitzer trug durch den Sturz am Kopfe und an den Händen Hautabschürfungen davon. Pferde und Droschke blieben unversehrt. — Gestern nachmittag wollte ein hier wohnhafter, 20 Jahre alter Gepäckträger aus Katzenthal, während der um 4.14 Uhr von Heidelberg kommende Schnellzug am Hauptbahnhof einfuhr, noch das Gleise überschreiten, wobei er zu Fall kam und ihm das rechte Bein am Knöchel vollständig abgedrückt wurde. Auch am Kopfe trug derselbe starke Quetschwunden davon. Der schwer Verletzte wurde mittels Tragbahre in das städtische Krankenhaus verbracht. — Am 18. d. M. wurde einer in der Durlacherstraße wohnhaften Frau in einem Lokal des städtischen Leihhauses bei der Versteigerung der verfallenen Pfänder nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ein Geldtäschchen mit etwa 50 M. entwendet. — In einer Badeanstalt an der Ettlingerstraße wurde einem in der Amalienstraße wohnenden Badegast in einem unverschlossenen Kabinett aus seinem Portemonnaie 12 M. entwendet. — Ein Taglöhner aus Stein wurde gestern hier verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, bei Kieselbronn einen Raub verübt zu haben und deshalb von Gr. Staatsanwaltschaft Pforzheim verfolgt wurde.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 26. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.97, London 204.45, Paris 813.83, Wien 84.40, Ital. 762.16, Privatdisk. 4⅛%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 93.25, 3% Deutsche Reichsanl. 85.20, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 93.70, 3½% Baden in Gulden 98.80, 3½% Baden in Mark 92.90, 3½% do. —.—, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.40, Oesterr. Silberrente 96.10, Oesterr. Lose von 1860 131.10, 4½% Portug. —.—, Deutsche Bank 182.80, Badische Bank 119.20, Rheinische Kreditbank 141.—, Rhein. Hypothekenb. 161.50, Pfälzer Hypothekenb. 159.50, Oesterr. Länderb. 105.—, Schweiz. Central 146.20, Schweiz. Nordost 88.90, Schweiz Union 81.50, Jura-Simplon 88.80, Bad. Zuckerfabrik 78.90, Nordd. Lloyd 106.—, Hamb. Amerika 118.—, Maschinenfabrik Gritzner 153.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 49.20.

* **Paris**, 26. Sept. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.—, 5proz. Italiener 93.35, Spanier 72.40, Türken D 22.60, Banque Ottomane 586.—, Rio Tinto 14.80.

Fruchtmärkte.

* **Meßkirch**, 24. Sept. Kernen 17.40, 16.92, 16.—. Hafer 14.70, 13.01, 12.—. Gerste —.—, —.—, —.—. Roggen —.—, —.—, —.—.

Amtliche Nachrichten.

* **Das Gesetzes- und Verordnungs-Blatt** enthält folgende

Landesherrliche Verordnung:

Die Dienstkautionen der Beamten betreffend:

§ 1. Die Verpflichtung der Beamten zur Kautionsleistung wird aufgehoben, insoweit die Kautionen zur Sicherstellung der vermögensrechtlichen Ansprüche zu dienen bestimmt sind, welche dem Staat gegenüber den Beamten aus deren Amtsführung zustehen. In den Fällen, in denen die Kautionsleistung die Sicherstellung von Privaten, öffentlichen Anstalten u. s. w. ausschließlich oder neben derjenigen des Staats bezweckt, kann nach näherer Anordnung der zuständigen Ministerien die Stellung von Kautionen auch fernerhin gefordert werden. Den Beamten sind diejenigen Personen gleich zu achten, die ohne Beamteneigenschaft ständig wie Beamte verwendet werden.

§ 2. Die dem Staate gestellten Dienstkautionen derjenigen Beamten, die nach § 1 dieser Verordnung zur Kautionsleistung nicht mehr verpflichtet sind, werden längstens binnen Jahresfrist zurückgegeben.

§ 3. Für etwaige vor der Rückgabe der Kautionen bekannt gewordene Ersatzansprüche der Staatskasse bleiben die gestellten Kautionen verhaftet; ihre Rückgabe bleibt insolange ausgesetzt, bis über die erhobenen Ansprüche endgültig entschieden ist.

§ 4. Das Finanzministerium ist mit dem Vollzug beauftragt.

Gegeben zu Schloß Mainau, den 15. September 1900.

Ferner eine Verordnung des Staatsministeriums, die am 1. Dez 1900 vorzunehmende

Volkszählung

betreffend, der wir folgendes entnehmen:

Zum Vollzug des Bundesratsbeschlusses vom 17. März d. J., die Vornahme einer allgemeinen Volkszählung im Deutschen Reiche am 1. Dezember d. J. betreffend, wird mit Allerhöchster Ermächtigung aus Großherzoglichem Staatsministerium verordnet, was folgt:

§ 1. Am 1. Dezember 1900 findet im Großherzogtum eine allgemeine Volkszählung statt. Mit der Volkszählung soll die Feststellung der bewohnten und unbewohnten Wohngebäude und der anderen zur Zeit der Zählung zu Wohnzwecken benützten festen oder beweglichen Baulichkeiten (Wagen, Schiffe 2c.), sowie die Ermittelung der vorhandenen Wohnräume aller Art verbunden werden.

---

forth, als sie im „trance“ lag, die Geister hätten ihr gesagt, sie solle Mrs. La Bau raten, „einen großen, dunklen jungen Mann“ mit ihren geschäftlichen Unternehmungen zu betrauen. Nach kurzer Zeit erschien auch der also bezeichnete junge Mann in der Gestalt von Mr. Dodge und bot ihr Aktien von der „Kinetic Power Company“ an, einem Unternehmen, das dem bekannten Riesenschwindel vom „Keely-Motor“ ähnelt. Mrs. La Bau kaufte denn auch, dem Rat der „Geister“ vertrauend, für 16 000 Pf. Aktien und bezahlte sie bar. Jetzt hat sie nun erkannt, daß die Aktien wertlos sind, und sie behauptet, daß der „große dunkle junge Mann“ Mr. Dodge Miß Danforth bestochen hat, die „Geister falsch darzustellen“. Da Mrs. La Bau 100 000 Pf. geerbt hat, so kann sie diese Treulosigkeit ihres Mediums und der „Geister“ ja noch verwinden.

* **Die Telegraphie in Tönen.** (Von unserem Pariser Berichterstatter.) Im Elektrizitätspalast der Weltausstellung befindet sich ein merkwürdiger Apparat, der von dem Erfinder Mercadier, Studiendirektor an der polytechnischen Hochschule in Paris, als Multiplextelegraph bezeichnet wird. Vor uns auf einem großen Tisch sehen wir eine Reihe von Stimmgabeln; der Erfinder nennt sie „induktophone Stimmgabeln“. Zwischen den Zinken jeder derselben steht ein kleiner, grün umsponnener Elektromagnet. Von hier gehen die Drähte aus, welche in einer Telegraphenlinie ihre Fortsetzung finden. Dieselbe ist aber auf der Ausstellung derart arrangiert, daß sie thatsächlich eine Linie von mehreren hundert Kilometern vertreten kann. Man hat nämlich eine Kapsel eingeschaltet, welche elektrische Widerstände enthält und eine künstliche Telegraphenlinie bildet. Die Linie der Ausstellung endigt etwas weiterhin in „Zeichenempfängern“, die man sich auf beliebigen Stationen untergebracht denken kann. Sie sehen etwa wie Konservenbüchsen aus; es sind aber Monotelephone, singende Telephone, die genau auf eine bestimmte Note abgestimmt sind. Jede Stimmgabel am Ausgangspunkte wird von dem elektrischen Strome in bestimmten Längen getroffen, den ihr der zwischen ihren Zinken stehende und durch einen Zeichengeber eines Morsetelegraphen in Betrieb gesetzte kleine Elektromagnet zugeführt. Die Stimmgabel giebt einen bestimmten Ton ab und der Strom geht in die Linie über. Auf seinem Wege trifft er die Empfangstelephone auf den verschiedenen Stationen; doch bleiben alle stumm, mit Ausnahme eines einzigen, welcher so abgestimmt ist, daß er genau denselben Ton angiebt, wie die Stimmgabel am Ausgangspunkte. Und nun giebt dies Telephon in langen und kurzen Tönen das Morse-Alphabet wieder; es singt dasselbe, anstatt es nieder zu schreiben. Man kann also auf der Ausgangsstation mittelst einer einzigen Linie und durch einen einzigen Draht, Zeichen mit beliebig vielen Stimmgabeln gleichzeitig erzeugen, d. h. die Ströme beeinflussen sich nicht, und die Zeichen bleiben unabhängig von einander. Denn jeder Strom hat sein eigenes Telephon, auf welches er wirkt, und bringt nur dieses zur Geltung. Eine besondere Eigentümlichkeit dieses originellen Telegraphen ist die, daß nur vibrierende schwache Ströme zur Anwendung gelangen. Auch kann man dieses telegraphische System sehr gut auf telephonische Ströme anwenden. Nun läßt diese Telegraphie allerdings kein sichtbares Zeichen zurück, aber in Wirklichkeit dient der Papierstreifen auch nur noch zur Kontrolle der Beamten, d. h. um ev. Irrtümer ausfindig zu machen. In England will man die Telegramme nur noch mit dem „Sounder-“Apparat, d. h. mittelst des Gehörs aufnehmen, und es liegt kein Grund vor, weshalb man sich denn nicht auch des Telegraphierens in Tönen bedienen sollte. Die große Mehrzahl der Telegraphisten liest auch heut schon das Tiktak des Morse nach dem Ton. Jedenfalls werden aber Musiktöne besser vernehmbar sein.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Wien**, 26. Sept. Der Professor der Chirurgie an der hiesigen Universität, Albert, ist heute in Senftenberg im Böhmen am Herzschlag gestorben.

Theater und Musik.

* **Heidelberger Musikleben.** Man schreibt uns aus Heidelberg: Für die 6 Abonnementskonzerte des Bachvereins in der bevorstehenden Saison, welche in der seither üblichen Weise durch das mit Karlsruher Hofkapellmitgliedern verstärkte städtische Orchester unter Leitung des Univ.-Musikdirektors Herrn Prof. Dr. Philipp Wolfrum im städtischen Konzertsaale (Museumssaale) veranstaltet werden sollen, sind a. folgende Tage bestimmt: 28. Oktober (Bach-Feier), 12. November (Liedecabend Wüllner), 26. November, 10. Dezember, 15. Januar, 28. Januar; b. vorläufig folgende Werke in Aussicht genommen: J. S. Bach, Bauerncantate (bearb. von F. Mottl), Trauerode (bearb. von Ph. Wolfrum), Sologesänge; L. van Beethoven, Ouvertüre König Stephan, zweite und fünfte Symphonie; H. Berlioz, fantastische Symphonie; G. F. Händel, Orgelkonzert; J. Haydn, Violoncellkonzert in C; Franz Liszt, Ungarische Krönungsmesse, Hunnenschlacht; W. A. Mozart, Serenade; M. Schillings, Vorspiel zu „Oedipus“; R. Strauß, Don Juan; R. Wagner, Bruchstücke aus „Tristan und Isolde“; c. vorläufig folgende solistisch mitwirkende Kräfte gewonnen: Frau Kammersängerin Katharina Fleischer-Edel aus Hamburg, Fräulein M. Fickler (Alt), Fräulein Alide Küttner (Sopran) aus Heidelberg, Herr Georg Keller (Baß) aus Mannheim, Herr Professor Berthold Kellermann (Klavier) aus München, Herr Generalmusikdirektor Felix Mottl, Frau Kammersängerin Henriette Mottl aus Karlsruhe, Herr Professor David Popper (Violoncell) aus Budapest, Herr Max Schillings, Komponist aus München, Herr Willy Schmidt (Tenor) aus Frankfurt a. M., Herr Karl Weidt (Baß), Herr Ph. Wolfrum (Orgel) aus Heidelberg, Herr Dr. Ludwig Wüllner (Tenor) aus Köln. Ferner findet am Montag, den 25. Februar 1901 eine Aufführung der die Säcularfeier ihrer ersten Aufführung (1801) begehenden „Jahreszeiten“ von J. Haydn mit Frau Kammersängerin Emilie Herzog aus Berlin, Herrn Kammersänger Dr. Raoul Walter aus München und einem noch zu bestimmenden Bassisten statt, wozu Abonnenten schon jetzt sich vormerken lassen können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

§ 2. Die Zählung erfolgt gemeindeweise. Ihre unmittelbar Leitung liegt den Gemeindebehörden (Stadt- und Gemeinderäten) ob, welche für die Ausführung aus ihren Mitgliedern, nach Bedürfnis und Ermessen unter Zuzug von geeigneten weiteren Personen, eine besondere Zählungskommission einsetzen können. Die Bildung dieser Zählungskommissionen hat spätestens bis zum 10. November zu geschehen und ist alsbald dem betreffenden Bezirksamte anzuzeigen.

§ 3. Die Erhebung ist nach örtlich abgegrenzten Bezirken (Zählbezirken) vorzunehmen. Jede politische Gemeinde bildet wenigstens einen Zählbezirk. Die Größe der Zählbezirke ist so zu bemessen, daß eine Person die Verteilung und Wiedereinsammlung der Zählungslisten innerhalb je eines halben Tages bewirken kann. In der Regel soll ein Zählbezirk nicht mehr als 40 Haushaltungen enthalten. Größere Anstalten (Kasernen, Heil-, Straf- 2c. Anstalten) sind zu besonderen Zählbezirken zu machen.

§ 4. Für jeden Zählbezirk ist ein Zähler zu bestellen, der die Zählungslisten austeilt und einsammelt. Die Zählungskommission ernennt die Zähler aus ihrer Mitte oder aus anderen geeigneten Personen; sie hat für die rechtzeitige Bestellung der erforderlichen Zahl von Zählern Sorge zu tragen, und zwar sind, soweit möglich, freiwillige Zähler heranzuziehen. Die Zähler müssen über ihre Obliegenheiten gut unterwiesen und auf die gewissenhafte Wahrnehmung derselben durch den Bürgermeister beziehungsweise den Vorsitzenden der Zählungskommission mittels Handschlags verpflichtet werden. Die erfolgte Bildung der Zählbezirke und die Ernennung der erforderlichen Anzahl von Zählern ist dem Bezirksamt spätestens bis zum 15. November anzuzeigen.

§ 5. Die Volkszählung erfolgt durch namentliche Aufzeichnung der in der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember innerhalb der Grenzen des Großherzogtums ständig oder vorübergehend anwesenden Personen in Zählungslisten. . . . . Für jede Haushaltung, sowie für jede einzeln lebende selbständige Person mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirtschaft ist eine Zählungsliste auszufüllen. Die Pflicht der Angabe und des Eintrags liegt den Haushaltungsvorständen ob, als welche auch einzeln lebende selbständige Personen und Vorsteher oder Verwalter von Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt (Kasernen, Erziehungs-, Versorgungs-, Kranken- und Strafanstalten, Gefängnisse 2c.) gelten. Aushilfsweise kann die Ausfüllung auch durch geeignete Vertreter oder die Zähler erfolgen.

§ 6. . . . . Für die bei dieser Zählung über die Persönlichkeit des Einzelnen gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Sie dürfen nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken benützt werden.

§ 7. Die Zählungslisten werden von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung in der Zeit zwischen dem 27. und 29. November ausgeteilt. Falls dabei eine Haushaltung übergangen wird, hat deren Vorstand Sorge zu tragen, daß ihm eine Zählungsliste nachträglich zugestellt werde. Die Wiedereinsammlung der Zählungslisten durch die Zähler hat nach Mittag des 1. Dezember zu beginnen und ist, wenn möglich, innerhalb dieses Tages zu beendigen. Keinenfalls darf dieselbe über den 3. Dezember hinaus ausgedehnt werden.

§ 8. Der Zähler hat auf die Vollständigkeit und Richtigkeit der Ausfüllung der Zählungslisten zu achten und Ergänzung und Berichtigung der bemerkten Mängel zu veranlassen. Ueber die Austeilung und Einsammlung der Zählungslisten hat er ein Verzeichnis, die Kontrollliste . . ., zu führen, welches er nach beendigtem Zählungsgeschäft nebst den Zählungslisten der Gemeindebehörde (Zählungskommission) übergiebt.

§ 9. Die Gemeindebehörde (Zählungskommission) hat die gesamten ihr zukommenden Zählungspapiere auf Vollständigkeit und Genauigkeit zu prüfen, die erforderlichen Ergänzungen und Berichtigungen zu veranlassen, und alsdann . . . die Zählbezirkstabellen sowie die Bevölkerungstabelle für die Gemeinde beziehungsweise die einzelnen Orte und Wohnplätze aufzustellen.

§ 10. Im Uebrigen hat die Vorbereitung und Vornahme der Erhebung, sowie die Prüfung der Angaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit seitens der Zähler und Gemeindebehörden (Zählungskommissionen) . . . . zu geschehen.

§ 11. Die Stadt- und Gemeinderäte haben das Zählungsmaterial (die Gemeindetabelle, die Zählbezirkstabellen, die Kontrollisten und Zählungslisten) sobald als thunlich, und zwar Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern spätestens bis zum 15. Dezember, die übrigen Gemeinden bis zum Jahresschluß, dem Großherzoglichen Statistischen Landesamt unmittelbar einzusenden. Die erfolgte Absendung ist dem Bezirksamt anzuzeigen.

§ 12. Die Großherzoglichen Bezirksämter haben darüber zu wachen, daß in den Gemeinden die Ausführung der Erhebung rechtzeitig vorbereitet wird. Die übrigen Großherzoglichen Behörden werden erforderlichen Falls die Ausführung der Erhebung und die Bearbeitung des Zählungsmaterials thunlichst unterstützen.

§ 13. Das Großherzogliche Statistische Landesamt hat die Herstellung der Zählpapiere zu besorgen und dieselben an die Gemeinden zu verteilen, die ausgefüllten Formulare von den Gemeinden einzusammeln, sodann zu prüfen und die etwa erforderlichen Berichtigungen und Ergänzungen zu veranlassen, — wobei die Großherzoglichen Bezirksämter und die Gemeindebehörden verpflichtet sind, die bezüglichen Aufträge und Verfügungen sorgfältig und mit thunlichster Beschleunigung zu erledigen — und endlich das eingegangene Material nach den Vorschriften des Bundesrats zu bearbeiten.

Schließlich enthält dieses Blatt noch eine Verordnung, den Uebergangsverkehr mit Württemberg betreffend, der wir folgendes entnehmen:

§ 1. In dem Uebergangsverkehr mit Württemberg treten vom 1. Oktober 1900 folgende Veränderungen ein: 1. Bei der Einfuhr von Wein aus Württemberg treten an die Stelle der neben den Uebergangsscheinen bisher zugelassenen Transportscheine ausschließlich Uebergangsscheine. Wird Wein nach oder durch Württemberg aus dem Großherzogtum ausgeführt, so sind Uebergangsscheine als Begleiturkunden nicht mehr erforderlich; dagegen sind zur Begleitung der Weintransporte innerhalb des Landes bis zum Austrittsorte Kontrollscheine zu erwirken. 2. Der Verkehr mit Bier zwischen Baden und Württemberg findet ausschließlich unter Uebergangsscheinkontrolle statt. 3. Bei der Ausfuhr von ungeschrotenem Malz fällt jede Bezettelung weg. Die Ausfuhr von geschrotenem Malz nach oder durch Württemberg, soweit solche zugelassen wird (Artikel 37 des Biersteuergesetzes vom 30. Juni 1896), hat dagegen unter Uebergangsscheinkontrolle zu erfolgen. 4. Der Anlegung eines amtlichen Warenverschlusses im Uebergangsscheinverkehr mit Württemberg bedarf es in der Regel nicht.

§ 2. Die den sämtlichen Steuereinnehmereien, Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, Nebenzollämtern 1. Klasse und Untersteuerämtern erteilte Ermächtigung zur Ausstellung von Uebergangsscheinen über Bier wird auf die Ausstellung von Uebergangsscheinen über geschrotenes Malz ausgedehnt.

* **Militärdienstnachrichten.** Frhr v. Grünau, Oberleutnant im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, kommandiert bis Ende September dieses Jahres bei dem Generalkonsulat in Kairo, vom 1. Oktober d. J. ab, unter Stellung à la suite des Regimentes, auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt kommandiert. Frhr. v. Rotberg (Albert), Leutnant im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Frhr. Gayling v. Altheim, Leutnant im 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, — deren Kommandos zur Dienstleistung als Ordonnanzoffiziere bei des Großherzogs von Baden Königlicher Hoheit, bis Ende Dezember 1900 verlängert.

Kleine Chronik.

w **Berlin**, 26. Sept. Der General der Kavallerie, Generaldjutant Kaiser Wilhelms des Ersten, v. Rauch, ist gestern hier gestorben.

w **Christiania**, 26. Sept. Vor dem hiesigen Gericht fand das Verhör von sieben Italienern, unter denen sich Dr. Cavalli befand, in der Angelegenheit der verschwundenen Mitglieder der Expedition des Herzogs der Abruzzen statt. Die Verhörten erklärten, die Verschwundenen, Querini, Ollier und Stocken, hätten, wie die anderen Sonder-Expeditionen Instrumente, Gewehre, Munition und Lebensmittel auf 10 Tage für sich und 10 Hunde gehabt. Am 22. April wurden drei Norweger als Hilfsexpedition ausgeschickt. Dieselben kehrten am 10. Mai zurück, ohne eine Spur gefunden zu haben. Eine weitere Hilfsexpedition unterblieb. Cavalli glaubt, die Verschwundenen seien verunglückt und hält es für zwecklos, eine weitere Untersuchung anzustellen. Bei dem Antritt der Heimreise wurden Vorräte aller Art zurückgelassen, für den Fall, daß die Verschwundenen zurückkehrten. Ein gleiches geschah auch an der südlichen Spitze von Franz-Josefs-Land.

w **Bordeaux**, 26. Sept. 1000 Steuerleute beschlossen den Ausstand. Sie verlangen Lohnerhöhung.

w **Madrid**, 26. Sept. In Nules brachen Unruhen aus, veranlaßt durch Auflegung des Oktrois auf die Reisernte. Die Gendarmerie griff ein und machte von den Waffen Gebrauch. Ein Gendarm und mehrere Personen wurden verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gendarmerie ist konsigniert.

Letzte Nachrichten.

w **London**, 26. Sept. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld ist heute in London eingetroffen zu einer Besprechung mit Salisbury im Auswärtigen Amte.

w **Paris**, 26. Sept. Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine Eingabe des Kriegsministers an den Präsidenten der Republik, in welcher eine gründliche Reorganisation der Kriegsschule von St. Cyr beantragt wird. Eine der wichtigsten der geplanten Reformen bestimmt, daß der Kriegsminister das Recht für sich in Anspruch nimmt, die Instrukteure und Professoren der Kriegsschule selbst zu wählen, während dies bisher nur auf den Vorschlag der Armee-Inspektoren erfolgte.

w **Bukarest**, 26. Sept. Der Kriegsminister erteilte dem Korpskommandanten den Befehl, die Entlassung der Linientruppen des Jahrganges 1898, sowie diejenige der Territorialtruppen der Jahrgänge 1896 und 97 für den 1. Oktober vorzubereiten.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 26. Sept. Der Lazarettdampfer „Gera" traf am 24. in Hongkong ein und ging am 29. weiter.

w **Paris**, 26. Sept. Der „Matin" will wissen, Minister Delcassé habe eine Art Memorandum an die Mächte gerichtet, nach welchem folgende Vorbedingungen für die Friedensunterhandlungen mit China zu stellen seien: Schleifung der Forts der Vertragshäfen, Besetzung der strategischen Punkte bis zur Erfüllung der verlangten Bürgschaften, Feststellung der den Schuldigen aufzuerlegenden Strafen und das Verbot des Waffen- und Munitionshandels mit China. Betreffs der Einverleibung der Mandschurei durch Rußland bemerkt das Blatt, daß dieselbe notwendigerweise einen Austausch von Erklärungen veranlassen würde. Sollte eine Verständigung unmöglich sein, dann habe Frankreich seinen Anspruchsteil bei der Hand, aber Frankreich ziehe mit allen Mächten das Prinzip der Integrität Chinas vor.

w **Washington**, 26. Sept. Amtlich wird gemeldet, General Chaffee erhielt den Befehl, daß während der Friedensverhandlungen als Wachen der Gesandtschaft ein Regiment Infanterie, vier Abteilungen Kavallerie und eine leichte Batterie in Peking unter seinem Befehl verbleiben und die übrigen Truppen nach Manila abgeschickt werden sollen.

w **Shanghai**, 24. Sept. Hiesige chinesische Beamter berichten: Namens der Kaiserin erließ Prinz Tuan ein Geheim-Edikt, welches allen hohen Behörden im ganzen Reiche mitteilt, der kaiserliche Hof habe beschlossen, den Krieg gegen die fremden Mächte um jeden Preis fortzusetzen. Das Edikt droht an, jeder, nicht die Mandschus unterstützende Beamte werde als Verräter geköpft, seine ganze Familie vernichtet und die Gräber seiner Ahnen zerstört werden.

w **Peking**, 20. Sept. Rußland gab die Absicht kund, 2500 Mann während des Winters in Peking zu behalten. Der chinesische Hof befindet sich noch immer an der Nord-Grenze der Provinz Shansi, und wartet dort die Entwickelung der Dinge in Peking ab.

w **Hongkong**, 26. Sept. Meldungen vom Westflusse zufolge sind Anzeichen dafür vorhanden, daß Seeräuberei und Brigantentum dort wieder in Zunahme begriffen sind. Der Fluß wird wahrscheinlich während des Winters in den früheren Zustand der Unsicherheit geraten, wenn nicht energische Maßregeln ergriffen werden. Ein Dorf in der Nähe von Kumtschuk wurde von Briganten in Brand gesetzt.

Der südafrikanische Krieg.

w **Pretoria**, 26. Sept. Eine starke berittene Truppenabteilung unter dem Befehl des Obersten Lisle ist von hier aufgebrochen, um General Dewet zu verfolgen.

♁ **Frankfurt**, 26. Sept. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse war bei Eröffnung fest veranlagt und auch weiterhin steigend auf Deckungen in Banken und Montanwerten. Fonds ruhig. Die Börse schloß zu höchsten Tageskursen.

= Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 27. Sept. **„Emilia Galotti".** 5. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr.
Freitag, 28. Sept. **„Der schwarze Domino".** 5. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr.
Samstag, 29. Sept. **„Das Testament des Großen Kurfürsten".** 5. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 30. Sept. **„Undine".** 6. Ab.-Vorst. (B.) Anf. halb 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Sept. morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	759	WSW	leicht	heiter	7
Blacksod	758	SW	frisch	Regen	13
Bhields	761	W	leicht	bedeckt	7
Scilly	766	W	mäßig	wolkig	16
Isle d'Aix	768	NO	mäßig	wolkig	13
Paris	768	SW	leif. Zug	halb bed.	
Vlissingen	764	SW	mäßig	heiter	12
Helder	761	W	stark	halb bed.	15
Christiansund	750	WNW	mäßig	Regen	5
Skudesnaes	750	N	stark	bedeckt	7
Skagen	748	SW	stark	Regen	9
Kopenhagen	755	SW	mäßig	bedeckt	11
Karlstad	750	SSW	mäßig	halb bed.	10
Stockholm	751	SW	mäßig	wolkenl.	11
Wisby	755	WSW	stark	halb bed.	11
Haparanda	746	N	leicht	Nebel	1
Borkum	759	SW	stürm.	bedeckt	15
Keitum	754	W	steif	bedeckt	12
Hamburg	760	SW	mäßig	heiter	10
Swinemünde	761	SW	mäßig	halb bed.	11
Rügenwaldermünde	760	SW	frisch	wolkenl.	12
Neufahrwasser	760	WSW	mäßig	heiter	13
Memel	758	W	mäßig	halb bed.	16
Münster (Westf.)					
Hannover	763	SSW	mäßig	halb bed.	8
Berlin	763	SW	leicht	heiter	10
Chemnitz	765		still	bedeckt	11
Breslau	764	NW	leicht	Regen	14
Metz	767	NO	leicht	wolkig	9
Frankfurt (Main)	766	W	leicht	wolkig	11
Karlsruhe	766	NO	schwach	Regen	12
München	766	NO	schwach	bedeckt	15

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 26. Sept.

Hoher Druck ist seit gestern in Form einer schmalen Zunge von Frankreich her in das Binnenland eingedrungen, doch steht dieses noch unter der Herrschaft einer über Skandinavien gelegenen Depression und das Wetter ist deshalb trüb und regnerisch geblieben. Die Temperaturen sind meist noch etwas gesunken. Da sich der hohe Druck voraussichtlich noch weiter ausbreiten wird, so ist Abnahme von Bewölkung und Niederschlag zu erwarten.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Katalog der bekannten, seit dem Jahre 1880 bestehenden Engros-Firma Gebr. J. u. P. Schulhoff, München bei, welche besonders für Wiederverkäufer der Weiß-, Woll-, Schnitt- und Kurzwarenbranche eingerichtet ist. 4999

Vergebung von Bauarbeiten
für den Neubau des Großh. Amthauses in Mannheim.

Auf Grund der für die Staatsbauten des Großherzogtums Baden verordneten Bedingungen und technischen Vorschriften werden folgende Bauarbeiten öffentlich zur Vergebung ausgeschrieben:

1. **Erd- und Maurerarbeiten**, und zwar unter anderem:
   Aushub . . . . . ca. 4200 cbm
   Bruchstein-Mauerwerk . . . . . „ 3600 „
   Backstein-Mauerwerk . . . . . „ 7000 „
2. **Steinhauerarbeiten.**
   Los A. Basalt- oder Granitsockel . . ca. 55 cbm
   „ B. Arbeiten für die Straßenfaçaden . „ 1150 „
   „ C. Arbeiten für die Hoffaçaden . „ 350 „
   „ D. Arbeiten für die Innenarchitektur „ 180 „
   „ E. Glatte einfache Arbeiten im Keller und Gefängnisbau . . . . „ 25 „
   Keller- und Stocktreppen . . „ 700 lfm.
3. **Eisenlieferung.**
   Los 1. Walzeisen für Kellergeschoß . . „ 50000 kg

Zeichnungen, Massenberechnungen und Bedingungen sind vom 18. Septbr. ab auf dem Baubureau Lit. L 4, 11, 1 Treppe hoch, einzusehen. Daselbst werden die besonderen Bedingungen und Arbeitsauszüge abgegeben und jegliche Auskunft erteilt. Die versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis **spätestens Mittwoch, 3. Oktober, abends 5 Uhr,** auf dem Baubureau abzugeben, zu welchem Zeitpunkt die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber eröffnet werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Mannheim, den 14. September 1900. 4845.3.3

Die Oberleitung: Hanser, Großh. Oberbaurat.
Die Platzbauleitung: Graf, Großh. Reg.-Baumeister.

1. Münchener Brauerschule
und **Akademie für Brauer** 1869 gegründet.
Theresienhöhe 9. **München**, Theresienhöhe 9.
Beginn des Winter-Kurses: 5. November.
Statuten versendet franko: der Direktor Karl Michel.
NB. Um Verwechslungen vorzubeugen bittet man der Adresse **Theresienhöhe 9** beizufügen. 4783.3.2

Kleines Pensionat für Schulkinder,
deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis: M. 720. 2977.—.30
Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Koke-Bestellungen
für Lieferungen vom **September** dieses bis einschließlich **August** kommenden Jahres an Bewohner von Karlsruhe, werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Hinzutretenden in unseren Betrieben, Gaswerk I Kaiserallee 11 und Gaswerk II bei Gottesaue, sowie in unserem Verkaufslokal für Gaskochapparate, Kaiserpassage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugeschickt. 3423.—.19

Im Abonnement kostet
zerkleinerte u. gesiebte Koke
für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet, **der Zentner 1 M. 40 Pfg., Stückkoke der Zentner 1 M. 30 Pfg.** ab Gaswerk.

Außer Abonnement kostet der Zentner bis auf weiteres **10 Pfg.** mehr.

Die Fuhrlöhne sind billigst gestellt.

An Wochentagen in den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von ¼4 bis ½5 Uhr findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von Koke zu Tagespreisen statt, nämlich **zerkleinerte und gesiebte Koke zu 1 M. 50 Pfg. der Zentner** und **Stückkoke zu 1 M. 40 Pfg. der Zentner** und können in dieser Zeit zu Probefeuerungen kleine Kokemengen und zwar schon von einem halben Zentner an geholt werden.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Ein besseres 4916.5.5
Zimmermädchen,
das gut nähen kann, wird von einer deutschen Familie, die in Süd-Frankreich wohnt, zu engagieren gesucht.
Schriftliche Offerten mit Abschrift der Zeugnisse erbeten unter **A R Nr. 1 Hotel Belle-Vue in Baden-Baden.**

Dr. Kollmar's Nachfolger
Dr. chir. dent. August Kühling
in Amerika approb. Zahnarzt.
124a Kaiserstrasse 124a. 4997.26.1

4175.8.6
Anhaltische Bauschule Zerbst. Vorkursus: 9. Oktober. Wintersemester: 6. Novbr.
Städtische, vom Staate anerkannte und beaufsichtigte Lehranstalt.
Programme kostenfrei durch die Direction.

Die diesjährige
Königsfelder Zusammenkunft
findet am **Freitag den 12. Oktober im Herzog Christof in Stuttgart** statt, wozu sämtliche früheren Schülerinnen der Mädchen-Anstalt in Königsfeld hiermit herzlich eingeladen werden. 4891.3.2
Begrüßung vormittags 10 Uhr; Mittagessen à Mk. 1.50 um 12 Uhr.
Anmeldungen werden bis zum 10. Oktober an Frl. **Bertha Unger, Stuttgart,** Kurzestraße 6 II. erbeten.

Bitte hier abzutrennen.

Bestellschein.

An das
Kaiserliche Postamt
Postagentur
zu

Bitte hier abzutrennen.

Haferpräparate:

Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.
Nur in 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten zu haben.

Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.
Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders f. zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:

Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.
Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.
Reismehl, präp. und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.
Tapioca C. H. K. aus ächtem brasilian. Tapioca präparirt, sehr leicht verdaulich.
Mischungen: Tapioca-Julienne. Tapioca-Crecy etc.

Fertige Suppen:

Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.
Fixsuppen, nügend à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.
Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In 1/2 und 1/4 Ko.-Packung.
Unübertroffen!
Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:

in vielerlei Sorten und Formen.
Specialitäten:
Aechte Hausfrauen-Eiernudeln
Marke „Käthchen von Heilbronn";
Maccaroni Marke „Hahn" aus best. Taganrogweizen.
Dörrgemüse:
für die Herbst- und Wintersaison.
Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.
Schneidebohnen, hochfein in Qual. und Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.
Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

4770.15.3

Frau Elise Geiger
von der Reise zurück.

4919.2.2

Neuen süßen Apfelwein

fortwährend billigst zu haben.

Apfelweinkelterei
Carl Frantzmann,
DURLACH.

4616.8.7

OTTO FISCHER

vormals J. Stüber
Großh. Hoflieferant,
Karlsruhe,
Kaiserstraße Nr. 130, Telephon 270.

Betten- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.
Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.
Schlafzimmereinrichtungen.
Eiserne und Messing-Bettstellen in reicher Auswahl.
Lieferung ganzer Wäsche-Ausstattungen
unter Garantie vorzüglicher Ausführung.

3551.12.11

Arbeitvergebung.

Die **Blechner-, Kupferschmied-** und **Schieferdeckerarbeiten** für den Neubau des 4721.3.3

Oberlandesgerichtsgebäudes
in **Karlsruhe**

sollen auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise vergeben werden.

Zeichnungen und Arbeitsbeschreibungen können täglich zu den üblichen Büreaustunden beim Sekretariat der Baudirektion (Münzgebäude I. Stock) eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind.

Auskunft erteilt auch Bauführer Hirt am Platzbaubüreau.

Die Angebote sind spätestens bis **1. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,** beim Sekretariat der Großh. Baudirektion einzureichen. Die Verdingungsverhandlung findet ebendaselbst zur gleichen Zeit statt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 10 Tage.

Karlsruhe, den 12. September 1900.

Großh. Baudirektion.
Dr. Josef Durm.
Martin.

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

87.64.40

Neu! Handschuhe. Neu!

Höchst aparte Neuheit:
garantiert unverwischbares Kunstfärben

aller Handschuhe (Glacé, Schwedische, Seidene, Halbseidene, Wasch- oder Wildlederne) in wundervollen entsprechenden Farbentönen, vom zartesten Rosa bis zum tiefsten Schwarz, wodurch selbst **alte, abgetragene Handschuhe tadellos** wieder hergestellt werden.

Durch unser neues, eigenartiges Waschverfahren werden **Schweißflecken gänzlich** entfernt. 5010.6.1

Hamburger Kunst-Handschuh-Wäscherei und Färberei,
Neu! Köln, Berlich 9. Neu!

Annahme für **Karlsruhe und Umgebung** bei
Max Heimburger, Karlsruhe, Durlacherstraße 8, III.

Vergebung von Erdarbeiten.

Die Gemeinde Seelbach bei Lahr vergiebt die Lieferung und Montierung der eisernen Brückentafel für die neue Schutterbrücke am sog. Viehgasseweg mit einem Gesamtgewicht von rund 12200 kg.

Angebote hierauf wollen in die von uns zu beziehenden Angebotsformularien eingetragen und mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und portofrei bis längstens

Mittwoch den 3. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,

bei dem Gemeinderat Seelbach eingereicht werden, woselbst auf dem Gemeindehause die Eröffnung derselben stattfindet.

Baupläne und Bedingungen liegen auf unserem Büreau zur Einsicht offen.

Zuschlagsfrist 10 Tage. 5006.2.1

Offenburg, den 24. September 1900.

Großh. Kulturinspektion.

Gartenbau-Ausstellung
in Offenburg

4996.1

am 28., 29. und 30. September l. Js.
von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr.

Die verehrl. auswärtigen Abonnenten

unseres Blattes werden hierdurch höflichst gebeten, die Bestellung für das nächste Quartal möglichst bald unter Benutzung des der heutigen Nummer beigedruckten Bestellzettels bei der nächsten Postanstalt, bezw. bei dem sie besuchenden Briefträger zu machen, damit keine Unterbrechung in dem regelmäßigen Zugehen der Zeitung stattfindet. Wenn das Abonnement erst nach Anfang des Quartals erneuert wird, ist an die Post für Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern eine besondere Gebühr von 10 Pfg. zu zahlen.

Exped. der „Bad. Landeszeitung".

Haus- und Bauplatzversteigerung.

(Zweite Versteigerung).

Nachstehend beschriebene in **Karlsruhe-Mühlburg** gelegene Grundstücke werden erbteilungshalber öffentlich versteigert im Amtslokal des unterfertigten Notariats am 4953.3.2

Montag den 1. Oktober 1900, vormittags 9 Uhr.

1. Lagerbuch Nr. 4788, 1 a 61 qm, Nr. 36 der Rheinstraße an der Ecke der Sedanstraße in verkehrsreicher Gegend, auf welchem seit Jahren **zwei Ladengeschäfte** mit gutem Erfolg betrieben werden, mit einstöckigem Wohnhaus, **Werkstätte** und aller liegenschaftlichen Zugehörde im amtlichen Anschlag von 18,000 Mk.
2. Lagerbuch Nr. 4071, 12 a 7 qm, an der Eisenbahn und Sophienstraße gelegene Bauplätze, darunter ein Eckplatz, im amtlichen Anschlage von 18,000 Mk.

Die Versteigerungsbedingungen können beim Notariat, Kaiserallee 151, eingesehen werden.

Dem Höchstgebot wird vorbehaltlich der Beteiligten **der Zuschlag erteilt,** auch wenn es den Anschlag nicht erreicht.

Karlsruhe, den 21. September 1900.

Großh. Notariat VII.
J. V.:
Jacob.
Schumacher.

Aufruf!

Mit Bezug auf unseren früheren Aufruf erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß diejenigen Sendungen, welche noch **vor Jahresschluß** bei unseren Truppen in China eintreffen sollen, **spätestens am 15. Oktober d. J. verladen sein müssen.** Wir bitten deshalb alle diejenigen, welche beabsichtigen, unseren Landsleuten in China **auf Weihnachten noch Liebesgaben an Geld, Cigarren, Tabak, Konserven, Spirituosen u. s. w.,** sowie Kleidungsstücke u. dgl. für den strengen chinesischen Winter zu spenden, solche **baldmöglichst** bei unserer **Hauptsammelstelle für das Großherzogtum Baden in der alten Grenadierkaserne am Ludwigsplatz, Eingang neben der Douglasstraße,** abgeben zu wollen.

Geschäftsstunden finden statt:

von 10—12 und 4—6 Uhr,

während derselben wird bereitwilligst jede bezügliche Auskunft erteilt und auch Vormerkung für besondere Verwendung der Gaben angenommen.

Karlsruhe, den 20. Sept. 1900. 4529.—6

Für den
Vorstand des Karlsruher Männerhilfsvereins:
Geh. Rat Dr. von Weech,
Archivdirektor und Kammerherr,
Vorsitzender.

Pecher, Hoflieferant, Stellvertreter des Vorsitzenden.
Ströbe, Hofapotheker, Schriftführer.

Preussische Hypotheken-Aktien-Bank.

Die Zeichner unserer, auf Grund der Generalversammlungsbeschlüsse vom 2. resp. 30. September 1899 neu auszugebenden Aktien im Nominalbetrage von M. 4,999,200.— werden hiermit aufgefordert, die zweite Rate mit 25 Prozent, d. i. mit M. 300 für jede neue Aktie bis zum 15. Oktober a. c. bei unserer Hauptkasse einzuzahlen. 5009.1

Berlin, den 25. September 1900.

Die Direktion.
Sanden. Schmidt. Puchmüller.

Bitte.

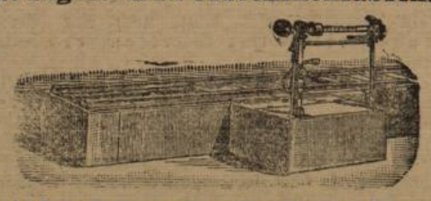
5007.1

Ihr lieben braven Obstbesitzer!
Es wär fürwahr ein großer Schnitzer,
Wenn Ihr die Zwetschgen, Aepfel, Birnen
Mit Euern Kindern, Burschen, Dirnen
So ganz allein verzehren wolltet
Und keine mit dem Zug fort rolltet
Nach Mosbach in das Land der Blöden,
Wo — ach! dergleichen sehr vonnöthen!
„Inspector Geiger, Mosbach, Baden"
Dahin laßt Eure Fracht verladen,
Denn all die Bäume ringsumher
Sind durch den Maifrost früchteleer.
Du siehst nicht Birn, nicht Apfel dort,
Drum schick doch gleich von Deinen fort,
Denn sieh, die blöden Kinder essen
Das Obst so gern, daß nicht zu messen
Die Summ' von Mark und Pfennig wär',
Die man müßt zahlen dafür her.
Schick' Eines heut', das Andre morgen,
Und helfet für die Blöden sorgen!
Gut ist die Anstalt, doch nicht reich,
Drum schicket Obst, und zwar sogleich,
Und wiederholt's von Zeit zu Zeit!
Gott lohn es Euch, Ihr guten Leut'!

Ein zeitweiliger Gast der Anstalt.

Ph. Jac. Schotthöfer, Schifferstadt (Pfalz),

Waagen- und Maschinenfabrik.



Waagen jeder Grösse, Tragkraft und Konstruktion.
Eisenbahnwaggon-Waagen;
Fuhrwerkswaagen ✻ Viehwaagen;
Laufgewichts- und Dezimalwaagen.
Registrierapparate.

Prospekte und Offerten gratis und franko. 4320.15.5

Vertreter:
H. Eppenich, Ingenieur, **Karlsruhe i. B.,** Leopoldstrasse 27.

I. Pfälzische Pferde-Lotterie

zur Hebung der Landespferdezucht veranstaltet v. Pferdezuchtverein d. Pfalz u. d. Rennvereinen Neustadt u. Zweibrücken.

1800 Gewinne i. W. von Mark 31000

Viele hohe Treffer. — Wertvolle Gewinne.

Los nur Mark 1.— Günstige Gewinnchancen! **11 Lose Mark 10.—**

Porto und Ziehungsliste 30 Pf. extra. Ziehung bestimmt a. 4. Okt. 1900. **Lose** empf. d. Generalag.: **Peter Rixius, Ludwigshafen a. Rh.,** sowie in **Karlsruhe:** die Hauptagentur **Carl Götz,** Lederhandlung, Lose- und Bankgeschäft, Hebelstraße 11|15, beim Rathaus.

Weitere Verkaufsstellen werden errichtet und belieben sich Reflektanten an obige Generalagentur zu wenden. 4417.6.5

Gebr. Siemens & Co., Charlottenburg,

Erfinder der Dochtkohle

liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung.
Spezialkohlen für Wechselstrom. 4247.13.2
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leitungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos.
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei dem Kaiserlichen Postamt — Postagentur zu _____ für das IV. Quartal 1900 ___ Exemplar der

„Badischen Landeszeitung"

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage
zum Preise von **M. 2.80,**
Zustellungsgebühr _____

Ort: _____ **Name:** _____

Post-Quittung.

Obige M. _____ sind heute richtig eingezahlt worden.

Ort: _____ **Kaiserl. Post-** _____

Herrschafts-Wohnung.

Kriegstrasse Nr. 47a

in schöner, freier Lage, ist eine Herrschaftswohnung, bestehend aus 9—10 Zimmern, Glasveranda, Loggia, Bad und sonstigem reichlichem Zugehör, Zentralheizung, elektrisches Licht u. Gartenanteil zu vermieten.

Näheres daselbst vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr oder Kaiserstrasse 149 bei Franz Lersch. 4955.3.2

A. Haunz,

Karlsruhe,
Kaiserstrasse 106/108.
Telegramm Adresse: **Reisebazar.**
Telephon Nr. 1134.
Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.
Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 3722.52.12

Bier-Depot!

Eine Großbrauerei wünscht ihr **Bierdepot** mit Eiskeller in **Baden-Baden** einer anderen Brauerei käuflich abzutreten und bittet Reflektanten um Angebot unter C. 757 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 4925.3.3

YOST

Schreibmaschine.

Gediegenste Marke der Welt.
Seit 10 Jahren eingeführt und **bewährt.** 2310.—.24

A. Beyerlen & Co.,
Lammstrasse 12.

1900er Gänse, Enten,

liefert franko jeder Bahnstation u. garant. lebd. Ankunft, schöne große fettfleischige Tiere, als 8 St. große Bratgänse M. 24.—, 15 St. große Enten M. 20.—, 20 St. fettfleischige Bratbühner M. 17.—, 13 St. 1899er Legehühner mit Hahn M. 20.—, 20 St. gute Wintereierleger M. 22.—, 10 Pfd.-Colli garant. naturreine Kuhmilchbutter, täglich frisch M. 6.50. **J. L. Schneier, Buczacz Nr. 32, via Breslau.** 5002.1

Möbl. Zimmer,

groß, ruhige Lage, an soliden Herrn **sofort zu vermieten.** 6667.3.3

Schillerstraße 9, 2. Stock.

Maschinenschreiber,

tüchtiger, findet dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 6666.3.3.

Gegen Einsendung von **Mk. 15.—** versende ich **12 Fl. (ca. 3/4 L.)** feinsten

Estremadouro-Portwein,

garantiert reinen Traubenwein, incl. Verpack. Probesendungen v. Post 3 Fl. zu Mk. 4,25 franko. 4859.6.2

J. G. Heintzen,
Westerstede i. Oldbg.
Portwein-Import; gegründet 1863.

Druck und Verlag der Großh. Hof-Buchdruckerei, G. m. b. H., Hirtenstraße Nr. 3 in Karlsruhe